



Barmherzige Brüder  
von Maria-Hilf

Ordensinformation der  
Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf

# NEUER GEIST



**Gemeinsam**  
im Glauben unterwegs



## Liebe Leserinnen und Leser,



Unterwegssein gehört zu den Grundbefindlichkeiten eines jeden Menschen. Einen Weg „unter die Füße zu nehmen“ ist wesensbestimmend. Und so gehören Sich-auf-den-Weg-machen, Pilgerschaft und Wallfahrt von Anfang an auch zum biblisch-christlichen Welt- und Menschenbild. Und gerade heute, in all dem Getriebe, der Hektik, den Unsicherheiten, den vielen Zwängen des Alltags verlassen nicht wenige ihre gewohnten Wege. Sie suchen nach den Quellgründen geistlicher Orientierung, nach Orten der Stille und der Einkehr bei sich selbst, nach einem einfachen Leben und tragfähigen Formen persönlicher Lebensgestaltung. Dabei erfahren überraschenderweise alte Bräuche und Traditionen eine unerwartete Wiederentdeckung. Dazu gehören auch die Wiederbelebung alter Pilgerwege und das Aufleben von Wallfahrten.

Unter dem Titel „Gemeinsam im Glauben unterwegs“ berichten wir in dieser Ausgabe unserer Ordenszeitschrift über zahlreiche Aktivitäten, bei denen sich Menschen gemeinsam auf den Weg gemacht haben: sei dies anlässlich des 30-jährigen Jahrestages der Seligsprechung Peter Friedhofens oder als Pilger auf dem „Ca-

mino“; sei dies als schweizerische Reisegruppe, als bunt gemischte Truppe aus Ordensleuten ganz verschiedener Gemeinschaften oder aber als Läufer für einen guten Zweck.

Zudem informieren wir wieder über Ereignisse unserer Brüdergemeinschaft: über die Feier der diesjährigen Professjubiläen, über die Weihe von Bruder Martinho zum Diakon, über den Besuch des Trierer Bischofs anlässlich des 125-jährigen Jubiläums unserer Klosterkirche in Trier und vieles anderes mehr.

Zu guter Letzt schon jetzt ein Hinweis auf das Heilige Jahr der Barmherzigkeit, das für uns Barmherzige Brüder sicherlich eine wichtige Rolle spielen wird.

Und nun wünschen wir wieder viel Freude beim Lesen und Anschauen unserer Ordensinformation NEUER GEIST.


Ihre  
Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf

Bruder Benedikt Molitor, Chefredakteur

## Aus dem Inhalt



Gemeinsam im Glauben unterwegs.....	3	Tag der Begegnung in Weitersburg .....	30
Gemeinsam auf dem Weg nach Trier .....	5	Neun Tage mit P. Friedhofen .....	32
Fußwallfahrt von Prüm nach Trier .....	8	Diakonenweihe Brasilien .....	33
Für Menschen unterwegs.....	10	Besuch bei den Brüdern in Strassburg ...	34
Gebet – Begegnung – Sinnesreise.....	14	Professjubiläen-Kirchweihjubiläum 2015	36
Reiseeindrücke Reisegruppe Schweiz nach Trier .....	18	Professjubiläum Bruder Amandus .....	40
Weil dieser Weg mich immer wieder aufs Neue bewegt ... ..	21	Chronik der Klosterkirche .....	41
Pilgergebet .....	24	Besuch Papst Paul VI. in den Katakomben	44
Laufen für den guten Zweck.....	26	Ein Geschenk für die Kirche .....	46
Vor 30 Jahren.....	28	Das ist die Zeit der Barmherzigkeit .....	41
		Wir gedenken unserer verstorbenen Mitbrüder .....	50

ClimatePartner   
**klimaneutral  
gedruckt**

Zertifikatsnummer:  
53323-1511-1023  
www.climatepartner.com

### Impressum

#### Herausgeber und Verlag:

Generalat der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf,  
Nordallee 1, 54292 Trier; Postfach 2506, 54215 Trier

ISSN 1866-8593

Redaktion: Br. Benedikt Molitor (Vi.S.d.P.)

Layout, Satz und Gestaltung: Christoph de Haar  
Mathias Klüver – PR-Beratung, Essen

Fotos: Judith Leineweber, Martin Fuchs, Br. Niketius, Bernd  
Diedrich, Adrian Dietrich, Br. Peter, Elisabeth Arenth, Paulinus,  
Santa Casa de Maringá, Br. Faustinus Maria, Sr. Margrit Bösch,  
Roland Dubacher, Martin Blum, Br. Benedikt, Hans Edmund  
Kieren-Ehse, Markus Leineweber

Druck: Bonifatius GmbH, Paderborn

In Deutschland: Generalat der Barmherzigen Brüder •  
Postfach 2506 • 54215 Trier • Sparkasse Trier •  
IBAN: DE82585501300001003821 • BIC: TRISDE55XXX

In der Schweiz: Kongregation der Krankenbrüder •  
Steinhofstr. 10 • 6005 Luzern • Post Finance •  
IBAN: CH3009000000600238710 • BIC: POFICHBEXXX

In Luxemburg: Frères de la Charité • 20, rue J. P.  
Brasseur • 1258 Luxembourg • Post Group •  
IBAN: LU481111010295130000 • BIC: CCPLULL

info@brueder.info, www.brueder.info,  
www.facebook.com/OrdensinfoNeuerGeist

Titelbild: Die Pilgergruppe um Bruder Faustinus Maria vor  
der Peter-Friedhofen-Kapelle in Koblenz.



# Gemeinsam im Glauben unterwegs

**M**enschen, die Gott zu seiner Gemeinschaft berufen hat, bilden sein pilgerndes Volk Gottes. Wir sind alle als Wanderer und Pilger auf dem Weg des Lebens unterwegs, im Raum der von ihm geschenkten Zeit.

## Gemeinsam

Das Leben jedes einzelnen Menschen kann sich nur in der Gemeinschaft entwickeln. In Beziehung zu Mitmenschen werden wir das, was wir sind.

Das Gleiche gilt für den Glauben. Jeder Mensch lebt seine persönliche Berufung durch Gott und gestaltet seine Beziehung mit ihm und den Menschen. Ein Christ allein für sich ist kein Christ. Christen leben in der Gemeinschaft, in der sie ihren Glauben miteinander feiern und die befreiende Botschaft von Jesus Christus einander weitersagen. Sie bilden als Gemeinschaft ein tragfähiges Beziehungsnetz.

Gemeinsam heißt: in Respekt und Wertschätzung einander begegnen, andere Meinungen akzeptieren, in der Liebe, in der Hoffnung und im Glauben füreinander eintreten.

## Im Glauben

Viele sagen heute, dass sie gläubig sind, aber mit der Kirche nichts oder wenig zu tun haben wollen. Was ist Glaube?

**Glauben** heißt primär, dass wir alle Suchende auf demselben Weg sind. Die Suchenden tragen in ihren Herzen die Fragen: „Wer bin ich? Was ist meine Bestimmung? Wozu ist das Leben, der Tod, das Böse und das Leid?“ Unser christlicher Glaube gibt uns Antworten, aber setzt den Fragen kein Ende. Unsere Glaubensquelle ist Jesus Christus, sein Leben, sein befreiender Umgang mit den Menschen, seine Menschenfreundlichkeit, sein Tod und seine Auferstehung. Dadurch wird uns die Hoffnung geschenkt, dass wir alle das Leben in Fülle haben.

## Unterwegs

Wer unterwegs ist, fragt nach dem Sinn seiner Reise und muss immer wieder neu aufbrechen. Er bewegt sich in verschiedenem Tempo und unterschiedlicher Kraft auf das Ziel hin. Im Unterwegssein gibt es Überraschendes und Unangenehmes, das es zu überwinden gilt, um der Berufung und dem Ziel treu zu bleiben.

*Stanko Martinovic, Arth*

**Glauben heißt primär, dass wir alle Suchende auf demselben Weg sind.**







# Gemeinsam auf dem Weg nach Trier

Mitarbeitende des Katholischen Klinikums Koblenz · Montabaur und dem Seniorenzentrum der Barmherzigen Brüder Trier pilgerten unter der Leitung von Bruder Faustinus Maria in mehreren Etappen von Koblenz nach Trier.





**Pilgern ... ja was bedeutet das denn eigentlich für uns heute?**

Das hört sich interessant an – das war mein erster Gedanke, als Bruder Faustinus Maria eines Tages im Februar mit der Idee auf mich zukam, eine Pilgerreise von Koblenz nach Trier organisieren zu wollen und sich erkundigte, ob ich nicht interessiert sei, dabei mitzulaufen. Doch die erste Frage, die sich mir direkt stellte, war: **Pilgern ...** ja was bedeutet das denn eigentlich für uns heute? Einerseits wollte mir der Gedanke nicht aus dem Kopf gehen, Pilgern sei doch ein Relikt aus alten Kirchentagen, geleitet von der Vorstellung, durch die Pilgerschaft ein gefordertes Bußopfer darbringen zu müssen. Andererseits fiel es mir schwer nicht dauernd an das Buch „Ich bin dann mal weg“ oder an den Egotrip gestresster Mit-Fünfziger zu denken, die allein ihr Heil im möglichst schnellen „Ablaufen“ des Camino suchen. Weder die eine noch die andere Vorstellung war sonderlich erstrebenswert für mich. Doch, worum geht es dann beim Pilgern sonst? Und was hat das überhaupt mit dem Ordensgründer Peter Friedhofen zu tun?

Schnell war daher klar, dass ich mich mit auf den Weg machen wollte, um eben diesen Fragen näher auf den Grund gehen zu können. Zur Einstimmung auf unsere erste Etappe begannen wir den Tag mit einem Ausflug nach Weitersburg, dem Geburtsort von Bruder Peter Friedhofen. Im Jahre 1819 geboren, gründete er hier 1850 sein erstes Kloster. Orte wie der Gedenkbrunnen vor der Pfarrkirche, der Peter-Friedhofen-Altar in der Kirche oder das Kapellchen am Ortsausgang zeugen vom frühen Wirken des Ordensgründers. So eingestimmt ging es dann zurück in das Peter-Friedhofen-

Haus in Koblenz, von wo es dann auch zu Fuß losging. Die erste Etappe führte direkt an der Mosel entlang und endete abends in Brodenbach. Am zweiten Tag ging es bis nach Cochem mit seiner imposanten Reichsburg. Die weiteren Etappen führten von Cochem nach Klausen. Der beschauliche Eifelort Klausen war und ist seit Jahrhunderten eine wichtige Pilgerstätte für das Bistum Trier. Weiter ging es von dort aus zum Schönfelder Hof und dem hier im Rahmen des Peter-Friedhofen-Festes stattfindenden „Tag der Jugend“. Schließlich endete die letzte Etappe des Pilgerwegs mit dem großen Fest zum Gedenken an die Seligsprechung von Peter Friedhofen auf dem Gelände des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder in Trier.

„Das müssen wir auf jeden Fall noch einmal machen“ und „das war bestimmt nicht das letzte Mal“; so waren die einhelligen Kommentare der gesamten Gruppe nach der Ankunft in Trier. Viele, teils auch überraschende Begegnungen mit anderen Menschen während des Wegs, das intensive Gruppenerlebnis, sich die Zeit zu nehmen, über seinen eigenen Glaubens- und Lebensweg nachzudenken, sowie die nicht zu vernachlässigende körperliche Anstrengung. Dies sind für mich alles zentrale Erlebnisse unseres Pilgerwegs nach Trier. Sich gemeinsam auf den Weg machen, ob als Ordensmann bzw. Ordensfrau oder als Mitarbeitender der BBT-Gruppe. Das Vermächtnis des Ordensgründers Peter Friedhofen soll uns alle als Aufruf gelten: „[Gemeinsam] für Menschen unterwegs [zu] sein“.

*Sebastian Michels*









# Fußwallfahrt von Prüm nach Trier

Anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten in Trier sind Klientinnen und Klienten samt Betreuern des Gemeindepsychiatrischen Betreuungszentrums Prüm zur Grabstätte des Ordensgründers der Barmherzigen Brüder gepilgert.

**A**m Morgen des 23. Juni 2015 startete die Wallfahrt des Gemeindepsychiatrischen Betreuungszentrums Prüm in Richtung Trier mit 24 Fußpilgern zur Grabstätte von Peter Friedhofen. Anlässlich der Feierlichkeiten der Seligsprechung des Ordensgründers wollten wir in insgesamt drei Tagesetappen die Maria-Hilf-Kapelle im Garten des Trierer Mutterhauses der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf erreichen, in der sich die Grabstätte befindet.

In der Einstimmung auf diese Wallfahrt hatten wir uns im Vorfeld mit dem Leben und Wirken von Peter Friedhofen beschäftigt und T-Shirts für alle Teilnehmenden angefertigt. Einige, die bereits vor fünf Jahren dabei gewesen waren, kannten die Strecke, die noch vor uns lag, und auch damals hatten sie bereits das eigens für die Wallfahrt angefertigte Kästchen dabei, in welchem sich die Zettel mit den persönlichen Anliegen der Pilger befanden.

Dunkle Regenwolken  
am ersten Tag.



Von Prüm nach Trier: die Pilgergruppe.



Emblem der T-Shirts.



Rast an der Kapelle nahe



In Wutzerath gab es die erste Rast: ein Mittagessen an einem geschützten Plätzchen – der Wettergott meinte es erst einmal nicht so gut mit uns. Danach trennte sich die Gruppe und mit zwölf Pilgern ging es weiter in Richtung Krautscheid, von wo aus wir ins Enztal gelangten, und schließlich nach Sinspelt, wo uns eine Unterkunft und ein wohlverdientes Abendessen erwarteten. Gut gestärkt starteten wir am nächsten Morgen nach dem Frühstück in Richtung Mettendorf. Gab es am Tag zuvor noch den einen oder anderen Regenschauer, so wurde das Wetter zusehends besser, je weiter südlich wir gelangten. Ab mittags kamen wir bereits ordentlich ins Schwitzen, während wir an den Hopfenfeldern von Holsthum und den Irreler Wasserfällen vorbeikamen.

Über Helenenberg ging es weiter zur Unterkunft in Newel und von dort am nächsten Morgen zunächst einmal per Bus bis zur Trierer Fachhochschule, wo wir die anderen wieder treffen sollten und von Herrn Schmitz, Hausoberer auf dem Schönfelderhof, auf dem Weg zur Kapelle begleitet wurden. Nach einer herzlichen Begrüßung durch Bruder Peter feierten wir mit ihm und Herrn Schmitz die Abschlussandacht unserer dreitägigen Wallfahrt. Die Zettel mit den persönlichen Anliegen wurden in einer Schale vor der Kapelle verbrannt. Nach dem Mittagessen ging es mit vielen neuen Eindrücken und dem Pilgerstab im Gepäck, den wir von Bruder Peter erhalten hatten, im Bus zurück Richtung Prüm.

*Elisabeth Arenth und Helga Merkes*



Mettendorf.



Am Ziel: Weg zur Maria-Hilf-Kapelle in Trier.



Verbrennen der Zettel mit den persönlichen Anliegen der Pilger.



FÜR  
MENSCHEN  
UNTER-  
WEGS



**BBT-Gruppe**



Barmherzige Brüder  
von Maria-Hilf

## Mitarbeiterwallfahrt und Jubiläumsfest der BBT-Gruppe in Trier

Unter dem Leitwort „Für Menschen unterwegs“ haben rund 1.300 Mitarbeitende der BBT-Gruppe am 23. Juni 2015 den 30. Jahrestag der Seligsprechung des Ordensgründers Peter Friedhofen in Trier gefeiert. Zur Sternwallfahrt und dem großen Fest im Park des Brüderkrankenhauses hatte Bruder Peter Berg als Generaloberer der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf und als Vorsitzender des Aufsichtsrats der BBT-Gruppe eingeladen.









Ein Projektchor unter der bewährten Leitung von Prof. Matthias Kreuels umrahmte den Festgottesdienst.



Aus allen Einrichtungen der BBT-Gruppe in Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und dem Saarland hatten sich Mitarbeitende gemeinsam auf den Weg nach Trier gemacht. 400 Auszubildende und junge Mitarbeitende reisten aus Zemmer vom Schönfelderhof an, wo bereits am Vortag ein eigenes U-25-Fest gefeiert worden war. Das Leitwort des Jubiläumsjahres „Für Menschen unterwegs“ wurde an diesen beiden Tagen auf vielfältige Weise spürbar.

„Wir machen die Erfahrung, dass wir in unserem täglichen Dienst in unseren Einrichtungen nicht alleine unterwegs sind. Wir können hier an diesem Tag keine Probleme lösen, aber wir können heute eine Stärkung für unseren nicht immer leichten Alltag erfahren. Es ist ein Tag, an dem wir Kraft sammeln wollen, um frohen Herzens unter Gottes Segen arbeiten zu können“, sagte Bruder Peter in seiner Ansprache im festlichen eineinhalbstündigen Jubiläumsgottesdienst mit Eucharistiefeier in der Pfarrkirche St. Martin. Ein Mitarbeitenden-Chor, der sich als offener Projektchor wieder unter der bewährten Leitung von Prof. Matthias Kreuels zusammengefunden hatte, bereicherte den Gottesdienst musikalisch.

Es schlossen sich Stunden vieler schöner Begegnungen an, sei es bei Führungen durchs Brüderkrankenhaus und seinen Park, beim Kickerturnier und Torwandschießen, auf dem Marktplatz „Forum Seelsorge“, in der „Fotobox“ mit Mitarbeitenden-Selfies oder im Gespräch mit Schwester Dr. Lea Ackermann, die in einem Workshop über die Arbeit ihrer Hilfsorganisation SOLWODI berichtete. Eine besondere Form der Auseinandersetzung mit dem Ordensgründer boten der Stadtspaziergang „Auf den Spuren Peter Friedhofs“, der zu Orten des früheren Wirkens der Barmherzigen Brüder in Trier führte, sowie die lebhaften und kontroversen Gespräche an der Peter-Friedhofen-Statue im Trierer Dom. Die für Konzept und Ausarbeitung verantwortliche Künstlerin war aus München angereist, um





über den Entstehungsprozess der Statue zu informieren und Fragen zu beantworten.

Den gelungenen Abschluss des Tages bildete die Andacht in der Pfarrkirche St. Martin, die musikalisch vom Blechbläserensemble des Auguste-Viktoria-Gymnasiums in Trier begleitet wurde. Schwester Dr. Lea Ackermann hielt die Predigt, in der sie Peter Friedhofen als gläubigen und kreativen Menschen charakterisierte, der mit offenen Augen die armen Menschen um sich herum wahrgenommen habe und dessen Pläne immer auf diese Menschen bezogen gewesen seien. Sie rief die Mitarbeitenden der BBT-Gruppe auf, das Erbe Peter Friedhofens weiterhin zu gestalten. Es brauche Menschen, die die Menschen und das Miteinander im Blick hätten und die ihre einmaligen Fähigkeiten zur Entfaltung bringen und für den Dienst am Menschen einsetzen würden, so Ackermann. Diese Mitarbeitenden seien für sie „Vorbilder unserer Zeit“.

Am Ende der Andacht gaben die BBT-Geschäftsführer Bänder mit einem Segenswunsch mit auf den Weg, die die Mitarbeitenden in ihrem täglichen Dienst für Menschen begleiten sollen. „In den vielfältigen Aufgaben, die wir täglich erfüllen, sind wir als Gesegnete auf dem Weg und können ein Segen für die Menschen sein, denen wir begegnen. Wir alle tragen gemeinsam dazu bei, dass in allen unseren Tätigkeiten etwas von der Zuwendung Gottes zu den Menschen aufleuchten kann“, so Bruder Alfons Maria Michels, Sprecher der BBT-Geschäftsführung.

Auch kulinarisch wusste man sich in besten Händen. Die Küche des Brüderkrankenhauses war auf die vielen hungrigen Wallfahrer bestens mit Eintopf, Kaffee und Kuchen und einem dreigängigen Abendessen vorbereitet. Bruder Peter kündigte den Mitarbeitenden für 2019 das nächste große Mitarbeiterfest zum 200. Geburtstag Peter Friedhofens an und versicherte, man werde auch in Zukunft Anlässe finden, um eine Begegnung aller Mitarbeitenden der BBT-Gruppe zu ermöglichen.



Schwester Dr. Lea Ackermann bei der Abschlussandacht.



Die Geschäftsführer der BBT-Gruppe geben den Mitarbeitenden einen Segenswunsch mit auf den Weg: „GESEGNET BIST DU UND EIN SEGEN SOLLST DU SEIN.“



Bruder Peter im Austausch mit U-25-Mitarbeitenden.



Schnappschüsse aus der „Foto-box“ – selbst Bruder Gérard (91) lässt sich den Spaß nicht nehmen.



# Gebet – Begegnung – Sinnesreise

Begegnungstag mit dem Freundeskreis der Barmherzigen  
Brüder in Luzern





**A**uch die leichten Nebelschwaden, die am Donnerstagmorgen des 11. Juni 2015 über den Ausläufern des Pilatus hingen, konnten die Vorfreude auf einen weiteren, von Bruder Robert muster-gültig organisierten Begegnungstag nicht trüben, als die Brüdergemeinschaft und der Freundeskreis der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf sich nach und nach im Steinhof einfanden und von Bruder Dominik und Bruder Robert mit Kaffee und Gipfeli willkommen geheißten wurden. Bei dieser Gelegenheit lernten wir auch den neuen Mitbruder des Luzerner Konvents, Bruder Benedikt, kennen.

Pünktlich zur Abfahrtszeit um 10.20 Uhr hatte dann auch der Wettergott ein Einsehen und bescherte uns anschließend einen strahlend schönen Sommertag. Diesmal führte uns der bewährte Chauffeur Beat Marti in einem modernen Car der Firma Bachmann über Littau, Blatten, Malters, Schachen und Wolhusen nach Werthenstein.

Erstes Ziel unserer Reise war das Marienheiligtum, einst die zweitwichtigste Wallfahrtskirche der Schweiz nach Einsiedeln, innerhalb der majestätisch über der Kleinen Emme thronenden ehemaligen Klosteranlage. Blickfang des ansonsten eher schlicht gehaltenen Langhauses der Kirche sind der aufwendige Hochaltar und die kunstvoll geschnitzte Kanzel. In diesem ehrwürdigen

Rahmen zelebrierte Bruder Josef eine eindrückliche Eucharistiefeier, unterstützt von einem ergreifenden Predigtwort von Pfarrer Burkard Zürcher.

Nach dem Gottesdienst weihte uns der Sakristan, Urs Zurkirchen, in die gesamte Entstehungsgeschichte der Wallfahrtskirche ein: Auslöser für den Bau einer ersten Kapelle mit drei Altären, die 1520 geweiht wurde, waren Engelserscheinungen, die über einen niederländischen Goldwäscher und Marienverehrer während des Nachtgebets am Fluss gekommen waren, sowie Geschichten von wundersamen Heilungen in der Folgezeit. Während der Reformation wurde das Gnadenbild von Fribach BE vor den Bilderstürmern gerettet und gelangte nach Werthenstein, wo die Skulptur, eine holzgeschnitzte Pietà, hohe Verehrung genoss und immer mehr Pilger und Wallfahrer anzog. Dies veranlasste den Luzerner Rat im 17. Jahrhundert, ein neues Gotteshaus zu erbauen, dem später die Klosteranlage angeschlossen wurde. Verschiedene Renovationsarbeiten ab 1953 gaben der Wallfahrtskirche, die als Pfarrkirche genutzt wird, ihr heutiges Aussehen.

Gegen 13.30 Uhr begaben wir uns zur Stärkung in das Gasthaus Rebstock in Wolhusen, wo uns ein wirklich schmackhaftes Mittagessen, das allen herrlich mundete, serviert wurde.

Einen abwechslungsreichen Ausklang des Nachmittags bildete der entspannende Besuch des nahegelegenen Tropenhauses Wolhusen, wo wir auf eine wahrhafte Sinnesreise durch exotische Pflanzen, bunte Blüten und wohlthuend duftende Kräuter, begleitet von sanftem Wassergeplätscher, entführt wurden.





Um 16.45 Uhr bestieg dann die frohe Schar wieder den Bus. Unser Chauffeur führte uns diesmal aus verkehrstechnischen Gründen über das Luzerner Hinterland via Menznau, Ettiswil, Mauensee, Nottwil und Sursee zurück zum Einsteigeort Steinhof.

So ging ein herrlicher Begegnungstag zu Ende, der allen Beteiligten bestimmt noch

lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Ich möchte es nicht unterlassen, der Brüdergemeinschaft als Organisatorin dieses unvergesslichen Begegnungstages im Namen aller Teilnehmer meinen besten Dank auszusprechen.

*Hermann Raetzo, Hochdorf*



Der Aufstieg zum Kloster.



Beim Gottesdienst.



Das Gnadenbild von Werthenstein: die Pietä.









# „Diese **Reise** hat alle meine **Erwartungen**“

Vom 28. August bis zum 1. September 2015 hat eine Gruppe aus Mitarbeitenden des Pflegeheims Steinhof in Luzern und Mitgliedern des Freundeskreises der Luzerner Brüder eine Reise an die Wirkungsstätten Peter Friedhofens und der Brüdergemeinschaft unternommen. Anhand von Bildern und Eindrücken berichten wir von dieser Reise.

„Die fünf Tage waren ausgefüllt mit Besichtigungen der Stadt Trier, vom Spital und verschiedenen anderen Einrichtungen der Barmherzigen Brüder. Sie machten grossen Eindruck auf mich, weil die Ehrfurcht vor dem Menschen immer an erster Stelle steht. Auf dem Ausflug nach Koblenz beeindruckte mich das Deutsche Eck, wo die Mosel in den Rhein fliesst. Ganz in der Nähe befand sich die Talstation der Seilbahn auf die Festung Ehrenbreitstein. Von diesem Aussichtspunkt konnten wir vor allem die Stadt Koblenz betrachten und die umliegende Landschaft – und dies bei strahlendem Sonnenschein.“

Maria Moser

„Wir zogen zu viert zu Grab und Gedenkstätte der seligen Sr. Blandine. Diese Kapelle befindet sich auf dem Friedhofsgelände bei der Paulin-Basilika, etwa eine Viertelstunde zu Fuss vom Gästehaus in Trier entfernt. Auf einer Tafel beim Grabmal ist ihr Leben aufgeschrieben. Für alle, die diesen Friedhofsbesuch verpasst haben, sei der wichtigste Satz dieser Tafel hier festgehalten: ‚Sr. Blandine Merten machte nichts Aussergewöhnliches, aber das Gewöhnliche aussergewöhnlich gut.‘“

Luzia Kathriner



# über troffen“

„Diese Reise hat alle meine Erwartungen übertrifft. Die wunderschöne Landschaft, die Mosel, der Rhein, die Ausflüge, die Städte, das Gästehaus, die frohe Reisegruppe. Vor allem aber war überall und immer wieder dieser Auftrag, der Geist dieses Werkes zu spüren – und konnte sichtbar wahrgenommen werden.“  
Sr. Margrit Bösch



Bruder Robert, Organisator der Reise, mit Bruder Dominik und Bruder Josef.



Beat Marti, auf dieser Reise der Chauffeur.



Schiffahrt auf der Mosel.

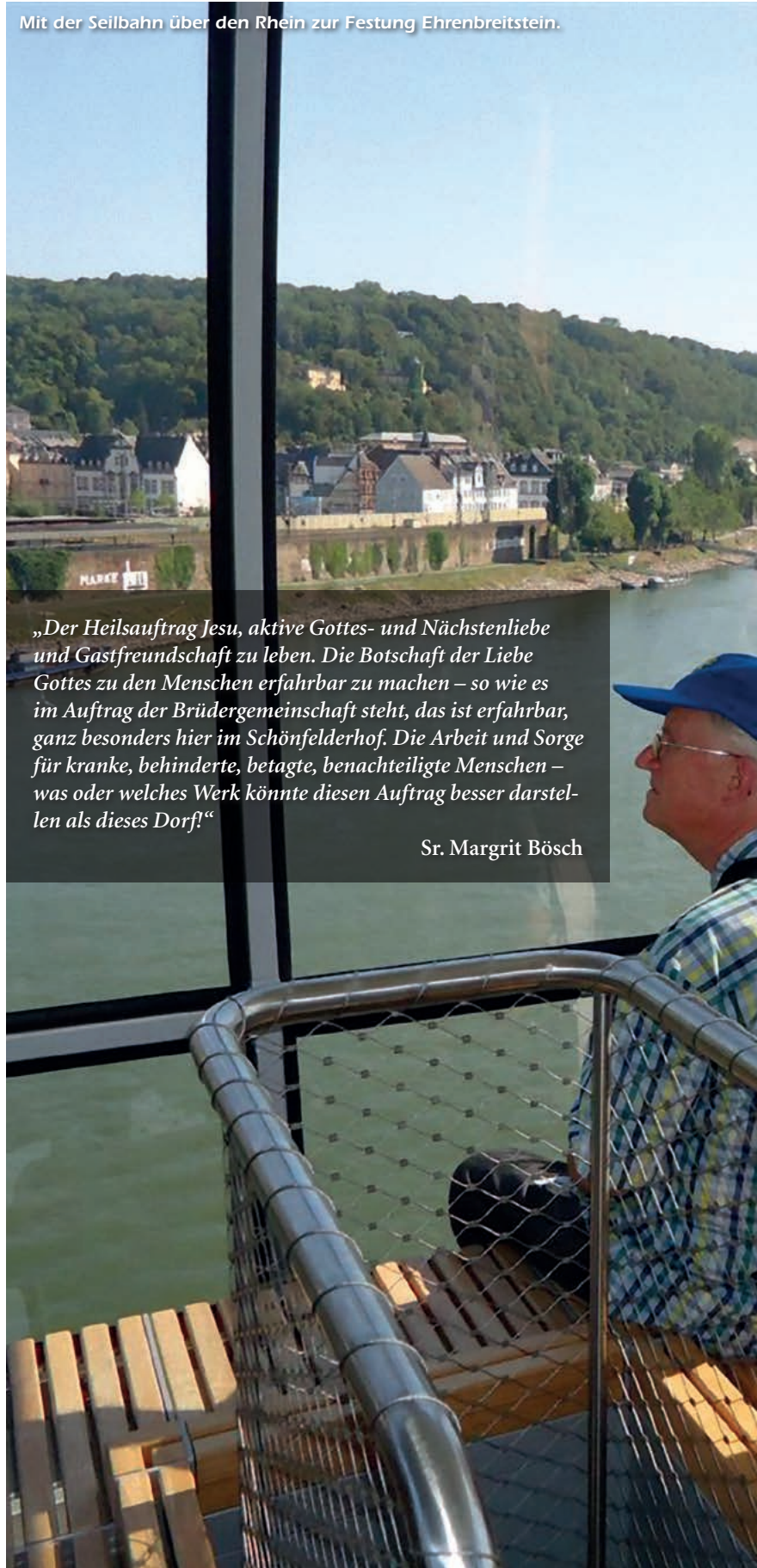




Besichtigung des Peter-Friedhofen-Hauses  
in Koblenz.



Mit der Seilbahn über den Rhein zur Festung Ehrenbreitstein.



„Der Heilsauftrag Jesu, aktive Gottes- und Nächstenliebe und Gastfreundschaft zu leben. Die Botschaft der Liebe Gottes zu den Menschen erfahrbar zu machen – so wie es im Auftrag der Brüdergemeinschaft steht, das ist erfahrbar, ganz besonders hier im Schönfelderhof. Die Arbeit und Sorge für kranke, behinderte, betagte, benachteiligte Menschen – was oder welches Werk könnte diesen Auftrag besser darstellen als dieses Dorf!“

Sr. Margrit Bösch





Auf dem Schönfelderhof.



Auf einem Streifzug durch Trier.



„Für mich bedeutete dieser Besuch persönlich sehr viel, war ich doch mehrere Jahre als Mitglied der Kongregation in Strasbourg, Metz, Trier sowie in Luzern tätig. Auf dem Schönfelderhof führte uns Bruder Pankratius durch unterschiedliche Tätigkeitsräume und Werkstätten, die wir bei sonntäglicher Ruhe besichtigen konnten. Bei dieser Gelegenheit offenbarte er mir, dass er die ganze Zeit über mein Gesicht studiere. Es dämmerte ihm und dann sagte er: Mensch, diesen Mann kenne ich, wo begegnete ich ihm, wo arbeitete er noch? Ich bestätigte, dass ich vor 50 Jahren, damals als 22-jähriger Bruder, in Trier im Konvent gelebt hatte. Er flippte fast aus und sagte, er habe 1962/63 als Novize in Trier die Röntgenassistentenausbildung absolviert und jetzt erinnere er sich, mich in der Brüdertkleiderschneiderei gesehen zu haben. Ich war meinerseits sehr erfreut, dort jemand aus dieser Zeit wiedergetroffen zu haben.“

Josef Meyer



## Weil **dieser Weg** mich immer wieder **aufs Neue bewegt** ...

Anfang Juli war es erneut soweit. Ich machte mich wieder auf den Weg nach Santiago de Compostela zum Grab des Heiligen Apostel Jakobus dem Älteren. Zur Vorbereitung auf meine Ewige Profess habe ich mich im Jahr 2011 zum ersten Mal auf dieses Wagnis eingelassen. Und dieses Wagnis hat mich so sehr berührt und bewegt, dass ich dieses Jahr bereits zum vierten Mal auf dem Jakobsweg unterwegs war.



**I**mmer wieder werde ich gefragt, was denn so faszinierend an diesem Weg ist. Und nur schwer lässt es sich beschreiben, weshalb dieser Weg mich immer wieder aufs Neue fasziniert und begeistert.

Die Verehrung des Heiligen Apostels Jakobus geht einige Jahrhunderte zurück. Der Überlieferung nach gab es bereits im Mittelalter viele Menschen, die vorrangig aus religiösen Gründen den beschwerlichen, oft Monate dauernden und nicht selten lebensgefährlichen Weg nach Santiago auf sich nahmen. Viele Pilger erhofften sich dadurch die Vergebung der Sünden oder die Heilung von Krankheiten. Es gab auch Pilger, die nach einer Gebetserhörung zum Dank den anstrengenden Weg gegangen sind. In der Literatur wird auch beschrieben, dass so mancher Sünder und Straffällige die Reise nach Santiago de Compostela eher unfreiwillig gegangen ist – quasi als auferlegte Sühne für seine Schuld.

Als ich mich zum ersten Mal auf diesen Weg gemacht habe, waren es weniger religiöse Gründe. Ich wollte zur Ruhe kommen, Zeit haben zum Nachdenken und letztlich eine Entscheidung treffen, ob das Ordensleben tatsächlich die Lebensform ist, auf die ich mich „lebenslänglich“ einlasse. Und sicherlich war ich neugierig auf das, was ich bislang über den Jakobsweg gehört und gelesen hatte.

Meine Entscheidung habe ich damals auf dem Weg getroffen. 2012 habe ich dann meine Ewige Profess abgelegt. Aber auf diesem Weg ist noch mehr passiert, sonst wäre ich in diesem Jahr nicht das vierte Mal nach Santiago gepilgert.

Und wie viele Wege nach Rom führen, so gibt es auch viele Wege, die ans Apostelgrab führen. Neben dem herkömmlichen und wohl meistbekanntesten Camino Francés gibt es z.B. von Süden kommend den Camino Portugues und von Nordosten kommend den Camino del norte und den Camino primitivo – und alle mit dem einen Ziel: Santiago de Compostela.

In diesem Jahr sollte es der Camino primitivo sein – der älteste, aber auch der anstrengendste aller Jakobswege. Und in diesem Jahr ließ ich mich auf das Wagnis ein, von Beginn an zu zweit auf dem Jakobsweg zu pilgern.

Der Start des Wegs war im Nordosten Spaniens, in der Stadt Oviedo. Weitere Etappenziele waren Salas, Campiello, Berduedo, Padron, Castroverde, Lugo, Bonte Ferreira, Labaolla und dann zuletzt Santiago de Compostela. Insgesamt waren es rund 340 km mit vielen hundert Höhenmetern, die wir zu Fuß in zwölf Tagen zurücklegten.

Diese Wegstrecke hatte ganz viele Highlights zu bieten. Neben beeindruckenden Kathedralen, kleinen, zum Gebet einladenden Kapellen und alten historischen Pilgerherbergen wurden wir immer wieder belohnt mit einer herrlichen Sicht auf die Schöpfung Gottes.

Es gab auch Momente, wo die Frage aufkam, warum tue ich mir das überhaupt an? Warum mute ich mir das zu, dass ich fast jede Nacht mit 20 (oder mehr) schnarchenden und so einmal auch „streng riechenden“ Pilgern in der Herberge übernachtete? Warum nehme ich in Kauf, dass sich an meinen Zehen schmerzhafte Blasen bilden, die jeden weiteren Schritt





mühsam und beschwerlicher machen. Weshalb lasse ich mich darauf ein, dass ich bei sengender Hitze oder auch bei Regenwetter jeden Morgen den Rucksack auf die Schultern nehme und dennoch lospilgere?

Warum tue ich das alles? Weil die faszinierende Landschaft, die vielen wertvollen Begegnungen mit anderen Pilgern, das Gefühl der Verbundenheit, die Erfahrung, durch das gemeinsame Gebet getragen zu werden, die Stille und nicht zuletzt die Erfahrung und das Gefühl, so manches Mal Gott besonders nah sein zu dürfen, reich beschenkt und belohnt. Diese Erfahrungen lassen mich dankbar, froh und zufrieden werden.

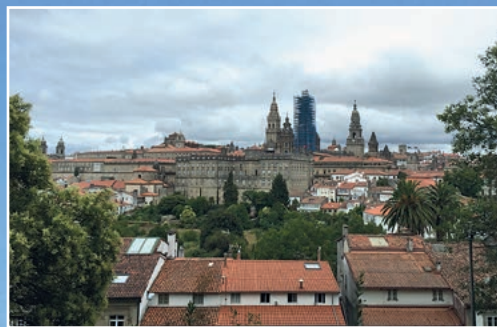
Nachdem wir dann nach zwölf Tagen in Santiago de Compostela angekommen sind, ging es dieses Mal noch weiter an die Nordwestküste Spaniens. In drei Tagen (rund 90 km) sind wir im Marienwallfahrtsort Muxia angekommen. An diesen Ort hatte sich der Legende nach der Heilige Jakobus völlig entmutigt zurückgezogen, weil die Menschen seine Verkündigung nicht annehmen wollten. Die Gottesmutter Maria ist ihm erschienen und hat ihn gestärkt.

Pünktlich zum Hochfest des Apostels Jakobus waren wir von unserem Abstecher an den Marienwallfahrtsort wieder in Santiago de Compostela zurück und konnten uns mitreißen lassen in die Begeisterung der Spanier, die ihren Heiligen feierten.

Wie schon erwähnt, viele Wege führen nach Rom und viele Wege nach Santiago de Compostela. Und wenn sich auch viele Pilger gemeinsam auf den Weg machen, so wie ich es dieses Mal getan habe, dennoch geht jeder seinen ganz eigenen Weg. Jeder geht sein eigenes Tempo und jeder trägt auch seine eigenen, ganz persönlichen Anliegen im Rucksack oder auch im Herzen mit sich.

Und für diese Erfahrungen bin ich froh und dankbar und ich bin mir sicher, dass ich mich auch ein fünftes Mal auf den Jakobsweg begeben – weil dieser Weg mich immer wieder aufs Neue bewegt, begeistert und fasziniert.

*Br. Antonius*









## Pilgergebet

*Du Gott des Aufbruchs  
segne mich,  
wenn ich Dein Rufen vernehme,  
wenn Deine Stimme lockt,  
wenn Dein Geist mich bewegt  
zu Aufbruch und Neubeginn.*

*Du Gott des Aufbruchs  
begleite und behüte mich,  
wenn ich aus Abhängigkeiten entfliehe,  
wenn ich mich aus Gewohnheiten verabschiede,  
wenn ich festgetretene Wege verlasse,  
wenn ich dankbar zurückschaue.*

*Du Gott des Aufbruchs  
wende mir Dein Angesicht zu,  
wenn ich Irrwege nicht erkenne,  
wenn Angst mich befällt,  
wenn Umwege mich ermüden,  
wenn ich Orientierung suche  
in den Stürmen der Unsicherheit.*

*Du Gott des Aufbruchs  
leuchte auf meinem Weg,  
wenn die Ratlosigkeit mich fesselt,  
wenn ich fremdes Land betrete,  
wenn ich Schutz suche bei Dir,  
wenn ich neue Schritte wage  
auf meiner Reise nach innen.*

*Du Gott des Aufbruchs  
mache mich aufmerksam,  
wenn ich mutlos werde,  
wenn mir Menschen begegnen,  
wenn meine Freude überschäumt,  
wenn Blumen blühen,  
die Sonne mich wärmt,  
Wasser mich erfrischt,  
Sterne mir leuchten auf meinem Lebensweg.*

*Du Gott des Aufbruchs  
sei mit mir unterwegs  
zu mir selbst,  
zu den Menschen,  
zu Dir.*

*Amen.*



# Laufen für den guten Zweck

Mit großer Freude und Dankbarkeit durfte die Brüderstiftung Peter Friedhofen eine Spende des „Silvesterlauf Trier e.V.“ in Höhe von 1.533 Euro entgegennehmen.



Die Läuferinnen und Läufer des Brüderkrankenhauses.

**M**it großer Freude und Dankbarkeit durfte die Brüderstiftung Peter Friedhofen eine Spende in Höhe von 1.533 Euro von den geschäftsführenden Vorständen des „Silvesterlauf Trier e.V.“ entgegennehmen.

Im Rahmen des „2. BITBURGER 0,0 % FIRMENLAUFS TRIER“ am 13. Mai 2015 erklärte sich der veranstaltende Verein bereit, für jeden angemeldeten Teilnehmer 75 Cent an die Brüderstiftung Peter Friedhofen zu spenden. Zusammen mit den 125 Läufern aus dem Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Trier, die wie im vergangenen Jahr erneut das größte Team im Teilnehmerfeld stellten, hatten sich 2.044 Sportbegeisterte zur Anmeldung registrieren lassen.

Der Vorsitzende der Stiftung, Bruder Antonius Joos, ließ es sich nicht nehmen, selbst an diesem Tag seine Laufschuhe zu schnüren. Um somit, wie alle 2.044 Teilnehmer, nicht nur Freude und Spaß am Lauf durch die Trierer Innenstadt zu haben, sondern auch mit der Gewissheit, ganz nach dem Motto des Peter Friedhofen Jubiläumsjahres 2015 „für Menschen unterwegs“ gewesen zu sein.

Die Brüderstiftung Peter Friedhofen stellt unmittelbar und kurzfristig Mittel bereit, um Menschen zu unterstützen, die nicht vom sozialen Netz aufgefangen werden.



Aloys Adler (Brüderkrankenhause), Christoph Güntzer (Vorstand), Hedi Schu (Brüderkrankenhause), Egbert Ries (Vorstand), Bruder Antonius (Brüderstiftung) und Franz-Josef Ott (Vorstand) bei der Scheckübergabe (v.l.).



Sparkasse Trier Konto 22 80 80 | BLZ 585 501 30



# BENVENUTI A ROMA!



Das 3-Sterne Kolping Hotel Casa Domitilla liegt in einem der ältesten Viertel von Rom inmitten einer ausgedehnten Grünanlage in der Nähe der Via Appia Antica, nur wenige Schritte entfernt von den beeindruckenden Domitilla-Katakomben. Alle wichtigen Orte der Ewigen Stadt sind mit Linienbussen gut zu erreichen.

Ob Pilger-, Dienst- oder Familienreisende - wir empfangen Sie herzlich und helfen Ihnen mit Sorgfalt und Gastfreundschaft, Ihren Aufenthalt zu genießen. Das Haus verfügt über Restaurant und Bar, eine Hauskapelle, Aufenthaltsräume, Internetzugang sowie Parkplätze für Bus und Pkw. Alle Zimmer sind ausgestattet mit Bad, Dusche, WC, Telefon, Kühlschrank, Satelliten-TV, Klimaanlage und Safe.



KOLPING HOTEL CASA DOMITILLA



Das Kolping Hotel Casa Domitilla wird von einer Betreibergesellschaft aus Kolping International, Kolping Schweiz, der Kolpingsfamilie Innsbruck und dem Besitzer der Liegenschaft, den Barmherzigen Brüdern von Maria-Hilf, geführt. Verwaltungsratsvorsitzender: Bruder Benedikt Molitor.

Via delle Sette Chiese 280, Roma  
(0039) 06 5133956 | [info@kolpingdomitilla.it](mailto:info@kolpingdomitilla.it)





# Vor 30

Seligsprechung  
durch Papst Johannes



# Jahren

Peter Friedhofens  
Paul II. in Rom am 23. Juni 1985





# Tag der Begegnung in Weikersburg

Am Sonntag, den 26. Juli 2015, feierte die Katholische Kirchengemeinde Weikersburg den 30. Jahrestag der Seligsprechung Peter Friedhofens, dem in Weikersburg geborenen Ordensgründer der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf, die am 23. Juni 1985 in Rom durch Papst Johannes Paul II. stattfand.

**I**n Anwesenheit zahlreicher Brüder, unter ihnen der Generalobere Bruder Peter Berg, fand aus diesem besonderen Anlass ein Festhochamt statt, das vom Kirchenchor „Cäcilia“ unter der Leitung von Roland Dinspel feierlich musikalisch mitgestaltet wurde.

Pfarrer Joachim Fey, der die Messe zelebrierte, hieß die Gäste und alle Weikersburger herzlich willkommen. In seiner Festpredigt ging Bruder Peter auf das Werk des seligen Peter Friedhofen ein und welche Bedeutung sein Wirken heute noch für die Brüder weltweit hat.





Nach der Messe gab es zu Beginn einen Sektempfang zum „Tag der Begegnung“ im gut besetzten und schön dekorierten Pfarrheim. Hier begrüßte Ortsbürgermeister Jochen Währ die Anwesenden und überbrachte die Grüße der Ortsgemeinde, wobei er auch auf die Seligsprechung vor 30 Jahren einging. Alle Besucher feierten bei guten Gesprächen diesen besonderen Tag. Zum gemeinsamen Mittagessen gab es eine wohlschmeckende Gulaschsuppe, die von den Brüdern in Koblenz gekocht wurde. Am großen Kuchenbuffet, das wie immer gespendet wurde, konnten sich alle erfreuen. Nach

kurzweiliger Unterhaltung klang der schöne Tag harmonisch aus.

Die Organisation dieses Festes hatte der Pfarrgemeinderat übernommen, in der Durchführung unterstützt von vielen Helferinnen und Helfern und dem Förderverein St. Marien. Wir möchten uns auf diesem Wege bei den Mitwirkenden, bei allen Helferinnen und Helfern und den Kuchenspendern ganz herzlich bedanken, die mit dazu beigetragen haben, dass dieses Fest so gut gelungen ist und in guter Erinnerung bleiben wird.

[www.blick-aktuell.de](http://www.blick-aktuell.de)





# Neun Tage mit Peter Friedhofen

Mit einer Novene vom 17. bis zum 25. Juni 2015 begingen die Brüder in Maringá zusammen mit den Mitarbeitenden der verschiedenen Abteilungen des Krankenhauses der Brüder, der Santa Casa de Maringá, den 30. Jahrestag der Seligsprechung Peter Friedhofens. In den neun Tagen wurde besonders das Beispiel Peter Friedhofens als Vorbild des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe in der Nachfolge Jesu Christi und im Dienst an den Bedürftigen hervorgehoben.







## Diakonenweihe in Maringá

**A**m 19. September 2015 wurde Bruder Martinho zusammen mit sieben weiteren Kandidaten im Beisein des Generaloberen Bruder Peter und etlicher Mitbrüder vom Erzbischof der Erzdiözese Maringá, Dom Anuar Battisti, in der Kathedrale „Nossa Senhora da Glória“ zum Diakon geweiht. Bruder Martinho hatte mit den anderen Weihenandidaten des Erzbistums in den vergangenen drei Jahren die Ausbildung und Vorbereitung zum ständigen Diakonat durchlaufen. Künftig wird er nun neben seinen bisherigen beruflichen Tätigkeiten auch in der Seelsorge der Pfarrgemeinde São José in Maringá mitarbeiten.





# Besuch in Straßburg

Die bunt gemischte Reisegruppe.



Pater Josef Hochheimer (Weißer Vater), Judith Leineweber (Pflegedienstleiterin), Schwester Berta Maas (Weiße Schwester), Schwester Rose (Herz-Jesu-Schwester) und Pater Anton Brüser (Redemptorist).



Bildeten früher einen Konvent: Bruder Alain, Bruder Giovanni, Bruder Gérard und Bruder Jacques.





**A**m 26. September 2015 hat sich eine gemischte Truppe von Ordensleuten und deren Begleitung auf den Weg nach Straßburg gemacht. Redemptoristen, Weiße Schwestern und Weiße Väter sowie Barmherzige Brüder unternahmen diesen Tagesausflug gemeinsam. Gemeinsam ist ihnen auch, dass sie im Alter durch die Mitarbeitenden des Seniorenzentrums der Barmherzigen Brüder in Trier betreut werden, sei es im Seniorenzentrum selbst, auf der Brüderstation oder auf der Klausur der Redemptoristen im Gästehaus der Barmherzigen Brüder. Und so begleiteten Judith Leineweber und Schwester Rose aus dem Seniorenzentrum, der Heimleiter Daniel Knopp und der Hausobere Markus Leineweber diesen Ausflug. Besonders für Bruder Gérard, der über viele Jahre im damals noch ordenseigenen Altenheim in Straßburg gelebt und gewirkt hatte, war dies ein besonderer Tag. Auf dem Hin- und Rückweg gab es jeweils einen Halt in der Einrichtung der Barmherzigen Brüder in Rilchingen bei Saarbrücken, direkt an der französischen Grenze. Auch hier wurde die Reisegesellschaft beide Male herzlich empfangen und bewirtet. In Straßburg begrüßten uns neben dem Heimleiter, Monsieur Laurent Obringer, auch die dort lebenden Mitbrüder: Bruder Giovanni, Bruder Jacques und Bruder Alain.

Beim Mittagessen mit elsässischen Spezialitäten wurden alte Erinnerungen ausgetauscht und neue Bekanntschaften gemacht. Für alle Teilnehmer war es ein schöner und ereignisreicher Tag, der in guter Erinnerung bleiben wird.

*Bruder Peter*



Bruder Alain und Bruder Bernward.



Bruder Gérard, Bruder Antonius und Bruder Giovanni.



# Festliches Wochenende bei den Barmherzigen Brüdern

Gleich zwei herausragende Ereignisse hatten die Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf in ihrer frisch renovierten Mutterhauskirche am Wochenende des 5. und 6. September 2015 zu feiern: Zwei Brüder konnten ihr Professjubiläum begehen und dem 125. Jahrestag der Weihe der Kloster- und Krankenhauskirche galt es zu gedenken.



**U**nter Beteiligung vieler Freunde und Angehörigen im Rahmen einer Eucharistiefeier sagte die Gemeinschaft am Samstag Dank für drei besondere Glaubenszeugnisse. Die Jubilare waren Bruder Blasius Greber aus Luzern, der mit rüstigen 95 Lebensjahren auf 75 Ordensjahre zurückblicken

konnte, und Bruder Ambrosius Schneider (76) aus Trier, der sein goldenes Professjubiläum feierte. Bruder Amandus (87) aus Luxemburg, der bereits seit 60 Professjahren der Gemeinschaft angehört, konnte aus gesundheitlichen Gründen der Feier nicht beiwohnen. Monsignore Helmut Gammel, der der Eucharistiefeier





Feier des 125-jährigen Weihetages der Klosterkirche am 6. September 2015.

vorstand, betonte in seiner Predigt die Treue der Brüder zu ihrer Berufung wie auch die Treue Gottes zu den Menschen.

Gefolgt wurde die Feier der Professjubiläen vom Begehen des 125-jährigen Weihetages der Kloster- und Krankenhauskirche, die nach einer Generalsanierung in der ersten Jahres-

hälfte wieder in neuem Glanz erscheint. Im feierlichen Pontificalamt mit Bischof Stephan Ackermann nahm dieser in seiner Predigt auch Bezug zu aktuellen ethischen Fragestellungen im Gesundheitswesen.

So sprach er sich dafür aus, den Menschen in seiner Ganzheit von Leib und Seele zu sehen.





Die enge Verbindung von Krankenhausgebäude und Kirche stünden symbolisch für diesen ganzheitlichen Ansatz der Betrachtung des Menschen, so der Bischof.

Mit einem besonderen Dank wandte sich der Bischof auch an die BBT-Gruppe als Träger der Gesundheitseinrichtungen der Barmher-

zigen Brüder für deren klare Positionierung für den Schutz des Lebens. Hintergrund ist die Stellungnahme der BBT-Gruppe, die diese mit neun weiteren Trägern von Gesundheitseinrichtungen im Juni dieses Jahres unter dem Titel „An der Seite des Lebens“ herausbrachte. Hiermit machten die katholischen Träger klar,





Feier der Professjubiläen am 5. September 2015.



**Unsere Professjubilare 2015**

 <p><b>Br. Blasius Luzern 75 Jahre</b></p>	 <p><b>Br. Ambrosius Trier 50 Jahre</b></p>
	 <p><b>Br. Amandus Luxemburg 60 Jahre</b></p>

dass sie sich entschieden gegen jegliche Form der geschäftsmäßig organisierten Sterbehilfe stellen und die Beihilfe zum Suizid ablehnen.

„Mit dieser Stellungnahme geben Sie Ihren Patienten das Versprechen, dass Sie bis zum Schluss an deren Seite bleiben und sie vor dem möglichen Druck schützen, vorzeitig aus dem

Leben scheiden zu müssen. So beweisen Sie sich als Anwälte des Lebens“, betonte der Bischof.

Musikalisch wurden Professfeier wie Pontifikalamt mitgestaltet vom Männerchor der Trierer Sängerknaben unter der Leitung von Volker Krebs sowie vom Domorganisten Josef Still an der ebenfalls jüngst restaurierten Orgel.



## Am Traum Gottes festgehalten

Jubiläen sind immer wieder ein willkommener Anlass, auf die vergangenen Jahre zurückzublicken, um diese Jahre in gläubiger Grundhaltung in die Hände Gottes zurückzulegen. In diesem Sinne konnte am 12. September 2015 Bruder Amandus aus der Kongregation der Barmherzigen Brüder in Luxemburg sein 60. Professjubiläum feiern.



(v.l.) Br. Wolfgang, Abbé Henri Hamus, Pater Théo Klein, Abbé Patrick Müller, Br. Camille und Br. Ambrosius; sitzend: Br. Amandus.

**B**ruder Amandus, der vielen bekannt ist als früherer Sakristan der Kathedrale in Luxemburg und als Krankenpfleger in der ambulanten Pflege brachte seine Dankbarkeit und Freude zum Ausdruck, dass er sich in den Dienst der Kongregation gestellt hatte. Zahlreiche Gäste, die im Leben von Bruder Amandus eine große Rolle spielten, nahmen am Gottesdienst teil: Bruder Camille, der Superior des luxemburgischen Konvents, der frühere Generalobere Bruder Wolfgang, Bruder Ambrosius, Familienangehörige, Freunde und Bekannte.

Der Festprediger, Pater Theo Klein, dem die Geistlichen Abbé Henri Hamus und Abbé Patrick Müller in der Eucharistiefeier konzelebrierten, warf in seiner Predigt die Frage auf, ob man in der Welt von heute noch träumen könne, ohne dass diese Träume zu Albträumen würden. Allein die Tatsache, dass wir träumten, zeige, dass wir versuchten, die Realität zu verarbeiten und nicht dabei stehenzubleiben,

denn „alles kann nicht alles sein“ (Ingeborg Bachmann).

Menschen hätten immer geträumt und aus ihren Träumen die Kraft und den Mut zu Veränderungen geschöpft. So habe auch Bruder Amandus während seines Ordenslebens am Traum Gottes festgehalten, der den Menschen nicht fallen lasse. Der Traum Gottes sei die Barmherzigkeit. Die Spiritualität der Barmherzigen Brüder bringe zum Ausdruck, dass Gott den Menschen in ihrer Zerbrechlichkeit und denen, die ein weites und gutes Herz haben, nahe sei.

Das Jubiläum von Bruder Amandus war so für alle Teilnehmer dieses Festes ein willkommener Anlass, das christliche Leben als schön und befreiend anzusehen – also als das genaue Gegenteil eines Albtraumes – wenn das Wort „Barmherzigkeit“ in der Praxis immer wieder neu buchstabiert werde.

*Pater Theo Klein SCJ*



A black and white photograph of the interior of a Gothic church. The view is from the back of the nave, looking down a central aisle towards the altar. The altar is highly ornate, featuring a large central window with intricate tracery and several smaller windows on either side. The altar is flanked by tall, narrow Gothic niches containing statues. The ceiling is high and vaulted, with decorative elements. The pews are dark wood, and the floor is covered with a patterned carpet. The overall atmosphere is solemn and grand.

# Chronik der Trierer Kloster- und Krankenhauskirche der Barmherzigen Brüder

Baulicher Zustand der Klosterkirche zwischen 1916 und 1948.





Teilnahme von Patienten an einer Eucharistiefeier in der Klosterkirche (ca. 1930).



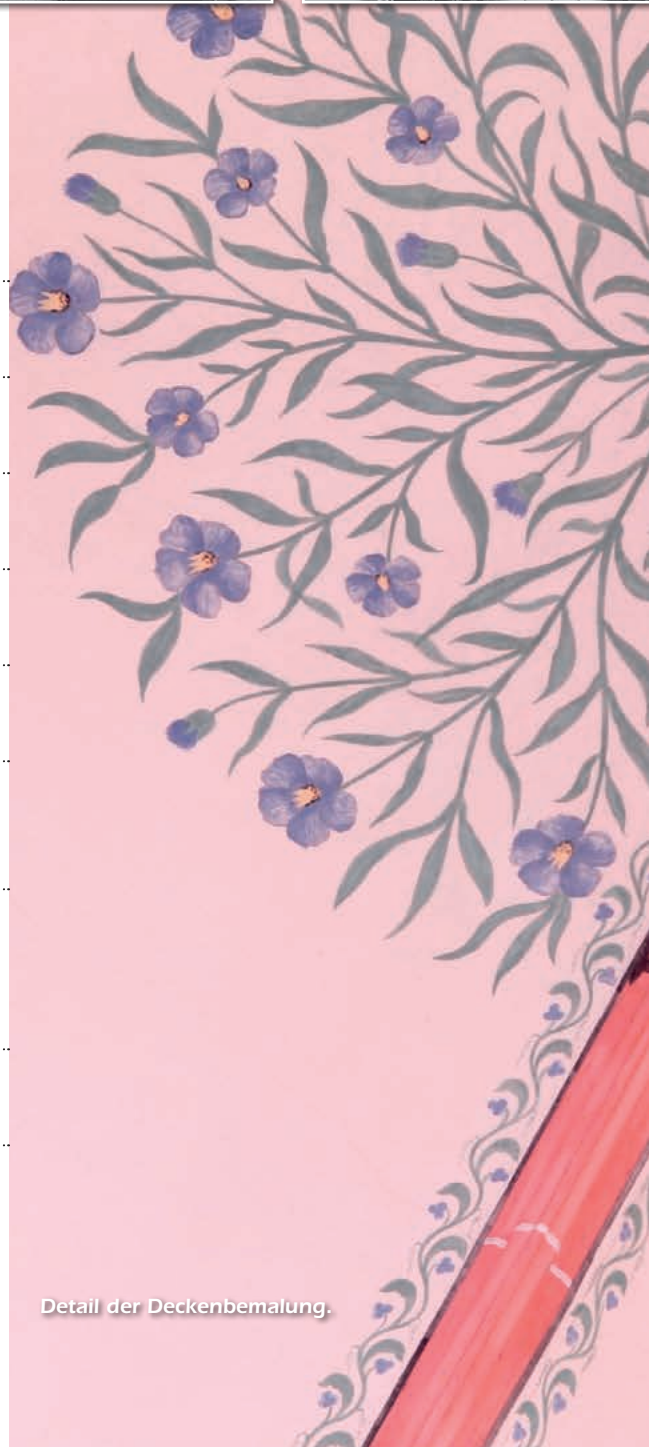
Baulicher Zustand der Klosterkirche zwischen 1949 und 1972.



Baulicher Zustand der Klosterkirche 1972 und 1985.

## Chronik

- 1888 Entschluss zur Errichtung der Klosterkirche
- 
- März 1889 Gutheißung der Baupläne des Bonner Architekten J. Strecke
- 
- 01.09.1890 Konsekration der in ihrer Ausstattung noch nicht vollendeten Klosterkirche durch Bischof Michael Korum
- 
- 1903 Fertigstellung der Kirchengestaltung (Altäre, Kanzel, Kreuzwegstationen)
- 
- 1916 Erste Renovation der „schwarz“ gewordenen Kirche und Erneuerung der zu dunklen Fenster
- 
- 1948/49 Zweite Renovation: Erneuerung der im Krieg zerstörten Fenster / neue Ausmalung
- 
- 1972 Dritte Renovation: Umgestaltung des Altarraums zu einer Altarinsel / Entfernung der Ausmalung / Erneuerung der Fenster / Abriss der Orgelempore
- 
- 1985/86 Vierte Renovation als „wirkliche Restauration“: Entfernung der Altarinsel / Ausmalung der Kirche mit Ornamenten und Naturmotiven (Heilpflanzen) / der Volksaltar erhält seinen Platz im Chorraum
- 
1. Hj. 2015 Fünfte Renovation der wiederum „schwarz“ gewordenen Kirche
- 
- 06.09.2015 Feier des 125-jährigen Kirchweihjubiläums mit Bischof Dr. Stephan Ackermann



Detail der Deckenbemalung.





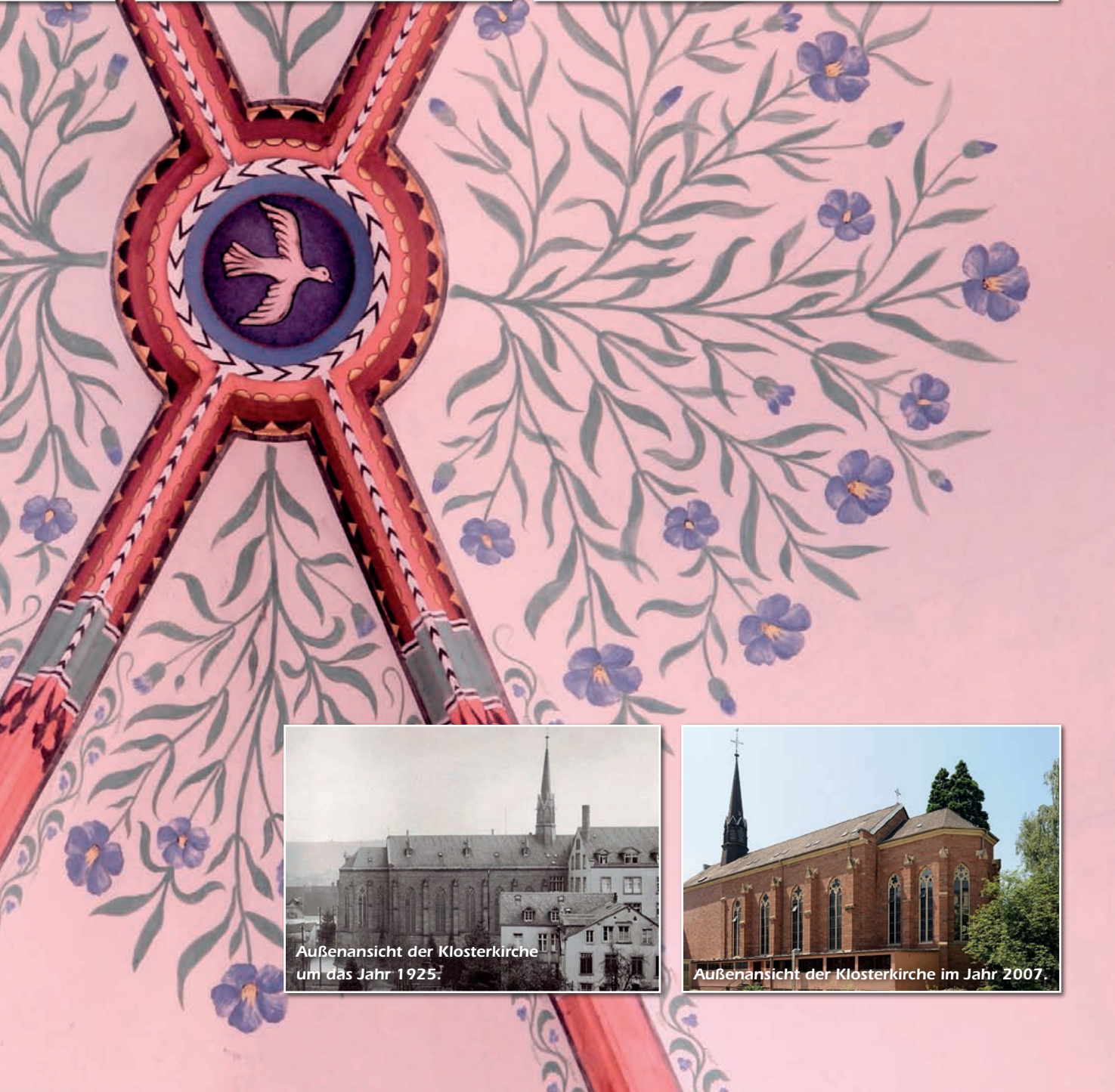
che zwischen



Innenansicht der Klosterkirche nach der Renovation 2015.



Konsekration des Zelebrationsaltars in der Klosterkirche durch Diözesanbischof Dr. Bernhard Stein am 30.09.1972.



Außenansicht der Klosterkirche um das Jahr 1925.



Außenansicht der Klosterkirche im Jahr 2007.



# Vor 50 Jahren – Papst Paul VI. besucht die Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf in der Domitilla-Katakombe in Rom

Ein Ereignis, auf das es sich lohnt zurückzublicken, ist der Besuch des im vergangenen Jahr seliggesprochenen Papstes Paul VI. (1963-1978) am 12. September 1965 in der Domitilla-Katakombe in der Via delle Sette Chiese in Rom, eine der damaligen Wirkungsstätten der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf.



Papst Paul VI. schenkt den Brüdern den Kelch, den er zuvor selber bei der Feier der Heiligen Messe benutzte (links Br. Hildebert, rechts Br. Abundius).



Der Papst unterschreibt ein Segensblatt.

... von einem Ereignis berichten, das einzigartig in der Geschichte unserer Kongregation steht ...

**I**n den mehr als sieben Jahrzehnten des Wirkens der Barmherzigen Brüder in der Katakombe war der 12. September 1965 einer der herausragenden Tage. Er fällt dabei in eine ereignisreiche Zeit der jüngeren Kirchengeschichte, die Zeit des Zweiten Vatikanischen Konzils. Über diesen schönen Sommersonntag schreibt der damalige Generalobere Br. Hildebert (1959-1965) in den turnusgemäß erscheinenden Rundbriefen: „Dieser Rundbrief soll von einem **Ereignis** berichten, das einzigartig in der Geschichte unserer Kongregation steht und das für uns alle, insbesondere aber für die Brüder bei der Domitilla-Katakombe in Rom, eine große Ehre und Anerkennung von Seiten des Heiligen Vaters darstellt“.

Auf der Rückreise von der päpstlichen Sommerresidenz Castel Gandolfo in den Albaner Bergen vor den Toren Roms, besuchte Papst Paul VI. die Basilika in der Domitilla-

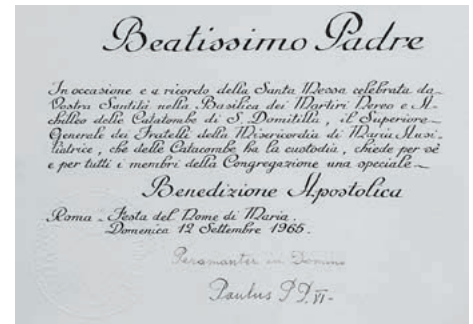
Katakombe und feierte mit den Brüdern und einigen Hundert Gläubigen eine heilige Messe.

Neben den Brüdern des Konvents waren zugegen: der Generalobere Br. Hildebert, der Generalvikar Br. Marianus, der Provinzial der Schweizer-Italienischen Provinz, Br. Tutilo und der Vorsteher von Oberwil Br. Justus. Insgesamt waren elf Brüder anwesend. Br. Arno, der damals jüngste Bruder, kann noch heute von diesem Ereignis eindrucksvoll berichten.

Damals noch neu und ungewohnt, feierte der Papst dem Volk zugewandt eine lateinische Messe. Von dem eigens für diesen Zweck errichteten Thron hielt der Papst eine Predigt über die Bedeutung der Katakomben für die Entwicklung der christlichen Kirche und lieferte so seine persönliche Motivation für diesen Besuch: „Seht also, geliebte Brüder und Söhne, warum wir am Vorabend der endgültigen Wiederaufnahme des Ökumenischen Konzils zu den Katakomben



Segensblatt mit  
der eigenhändigen  
Unterschrift von  
Papst Paul VI.



Der hl. Vater geht durch den Garten zu seinem Wagen.

gekommen sind: Wir sind gekommen, um an den Quellen zu trinken, wir sind gekommen, um diese bescheidenen, aber glorreichen Gräber zu ehren, wir sind gekommen, um im Geiste dem Strome einer nicht undenkbaren, nicht untrennen, sondern immer gleichen, immer starken, immer fruchtbaren Tradition zu lauschen, wir sind gekommen, um uns an den alten Vorbildern christlicher Tugend zu laben, um an ihnen Ansporn und Kraft für manche zeitgemäße (moderne) Nachahmung zu finden; wir sind gekommen, nicht um uns in jenen Urzustand zurück zu versetzen oder weil wir uns alt fühlen, sondern um jung und echt im Bekenntnis eines Glaubens, der durch die Jahre nicht verzehrt, sondern bereichert wird, zurück-zukehren.“ Dabei ging er auch auf die Christen ein, die sich noch 1965 im Untergrund versammeln mussten, und leitete dann zur unmittelbar bevorstehenden Sitzungsperiode des II. Vatikanischen Konzils über.

Nach dem feierlichen Schlusssegen begab sich der Papst erneut zu seinem Sitzplatz und ließ den Generaloberen Br. Hildebert und den Superior Br. Abundius zu sich kommen. Die beiden Brüder stiegen die Stufen hinauf und knieten vor dem Papst nieder. Dieser schenkte den Brüdern den Kelch, den er bei der Feier der Heiligen Messe zuvor benutzt hatte. Dabei sagte er in deutscher Sprache: „Das schenke ich Ihnen für Ihre Kongregation. Beten Sie für mich und beten Sie für das Konzil!“ Nachdem sich der Generaloberer für das unerwartete Geschenk bedankt hatte, verließ Paul VI. die Katakombe. Im Vorraum der Katakombe unterzeichnete der Papst ein zuvor bereits vorbereitetes Segensblatt und gewährte allen Brüdern der Kongregation den päpstlichen Segen. Nach einer kurzen Unterhaltung reichte der Papst jedem Bruder die Hand und bat, für ihn zu beten.

Dr. Mario Simmer



Der Kelch, den Paul VI. den Brüdern geschenkt hat.



# Ein Geschenk für die Kirche



420 Ordensleute aus dem Bistum Trier sind zum Vortrag von Bischof Dr. Felix Genn am 23. April 2015 zum „Tag der Orden“ bei den Heilig-Rock-Tagen gekommen.

**F**ür Prälat Dr. Georg Holkenbrink, Bischofsvikar für die Orden, war die hohe Anmeldungszahl ein „freudiger Grund auszuweichen“. Und zwar von der Promotionsaula des Priesterseminars Trier in das große Zelt, das im Hof aufgebaut war. So hieß es für die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer zunächst Stühle schleppen. Dann bewiesen Holkenbrink und der Trierer Bischof Dr. Stephan Ackermann ebenfalls Improvisationstalent: Denn, wie Ackermann verriet, steckte der Kollege aus Münster noch im Stau, „und da haben wir verabredet, wechselseitig so lange zu reden, bis er kommt“.

## Jahr des geweihten Lebens

Über „Das Ordensleben – ein Geschenk für die Kirche“ sprach der frühere Trierer Weihbischof und heutige Bischof von Münster, der auch Vorsitzender der Kommission für Geistliche Berufe und Kirchliche Dienste der Bischofskonferenz ist. Genn erinnerte an das von Papst Franziskus ausgerufene „Jahr des geweihten Lebens“ und sparte in seinem Vortrag auch Problemfelder nicht aus: Gibt es **Christen**, die „vollkommener“ sind als andere? Sind nicht alle Christen zur Heiligkeit berufen? Wie steht es mit denen, die es nicht schaffen, von weltlichen Begierden loszulassen? Wie ist es mit der Armut? Auch wenn das Lebenszeugnis, das Ordensleute gäben, oft dankbar angenommen werde, würde die Lebensform doch hinterfragt, sagte Genn: „Da kann es durchaus sein, dass Menschen sehr dankbar sind für den Dienst von Ordensschwestern in Krankenhäusern, Altenheimen und anderen Einrichtungen, dass sie sich bei den indischen Schwestern bedanken, wie gut es sei, dass sie bei uns lebten. Aber wehe, es kommt eine Tochter oder ein Sohn in der Familie mit dem Ansinnen, in eine Ordensgemeinschaft einzutreten – das kann das familiäre Leben durchaus aufwirbeln, möglicherweise aus dem inneren Bewusstsein, so fromm

sei man in der Familie ja schließlich nicht gewesen.“ Laut Felix Genn mag es auch Menschen geben, „die glauben, dass beim Rückgang der Zahlen irgendwann der Nullpunkt erreicht sein wird und der Letzte oder die Letzte das Licht ausmacht“.

Genn appellierte an die Ordensleute, eine hohe Sensibilität für alle zu entwickeln, die arm und bedrängt sind, eine „zu verbürgerlichte, in Strukturen denkende Kirche“ aufmerksam zu machen auf „Wunden, die leicht übersehen werden“. Dies geschehe nicht, um dem sozialen Wirken einen frommen Anstrich zu geben, sondern „weil Ihr Herz, erfüllt von Liebe, Sie dazu drängt“.

## Die große Gemeinschaft genießen

Im anschließenden Austausch mit den beiden Bischöfen und mit Schwester M. Scholastika Jurt, Generaloberin der Arenberger Dominikanerinnen, ging es um Fragen wie „Bleiben wir an den vielen kleinen Feuerstellen stehen? Oder gibt es die Möglichkeit, gemeinsam Feuerstellen mit Brennstoff zu versorgen?“ Eine Schwester sagte, sie werde immer wieder gefragt: Wie viele seid ihr noch? „Dieses ‚noch‘ kann ich nicht leiden. Denn: Wir sind da!“ Es gehe nicht allein um Quantität, sondern um Qualität und innere Größe. Dennoch: Viele Ordensleute genossen es, einmal in „großer Gemeinschaft“ den Austausch zu pflegen.

Im abschließenden Pontifikalamt betonte Bischof Ackermann, die Ordensleute gehörten zum „Schatz des Bistums“. Zur Gabenbereitung brachten die Ordensleute sieben Blumensträuße an den Altar, die symbolisch für die über 70 Ordensgemeinschaften mit rund 2.000 Ordensfrauen und -männern stehen – und eine Kerze, die der Bischof segnete. Die Ordensleute wollten „Licht sein in der Welt“. Die Kerze wird künftig in der Trierer St. Gangolf-Kirche vor dem Allerheiligsten brennen.

*Ingrid Fusenig und Judith Rupp*

Gibt es Christen, die „vollkommener“ sind als andere?





Sieben Blumensträuße zur Gabenprozession.



Der Bischof segnet die Kerze mit dem Logo vom „Jahr der Orden“.



Bischof Ackermann, Schwester Scholastika und Bischof Genn im Gespräch mit den Ordensleuten.



Im Domkreuzgang präsentierten sich während den Heilig-Rock-Tagen die Ordensgemeinschaften des Bistums Trier.



420 Ordensfrauen und -männer folgten der Einladung zum „Tag der Orden“.



# Das ist die **Zeit der Barmherzigkeit**

Papst Franziskus ruft ein Heiliges Jahr der Barmherzigkeit aus. Es beginnt am 8. Dezember 2015, dem 50. Jahrestag des Abschlusses des Zweiten Vatikanischen Konzils.



Papst Franziskus ruft für 2016 ein Heiliges Jahr aus.



Der Papst wünscht sich mehr Barmherzigkeit im Umgang mit den Menschen.

**D**ie Kirche wird 2016 ein „Jubiläum der Barmherzigkeit“ begehen. Das gab Papst Franziskus bei seiner Predigt im Petersdom am 13. März 2015 bekannt. „Das ist die Zeit der Barmherzigkeit. Es ist wichtig, dass die Gläubigen sie leben und in alle Gesellschaftsbereiche hineinragen. Vorwärts!“, so der Papst in der Predigt. Das Heilige Jahr wird zum 50. Jahrestag des Abschlusses des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-65) stattfinden. „Es wird ein Heiliges Jahr der Barmherzigkeit sein. Wir wollen es im Licht des Herrenwortes **„Seid barmherzig wie der himmlische Vater!“** (vgl. Lk 6,36) leben“, sagte der Papst.

„Seid barmherzig wie der himmlische Vater!“

Datum der Eröffnung ist der 8. Dezember 2015, das Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariens und gleichzeitig Jahrestag des Endes des Konzils. Enden wird das Heilige Jahr am 20. November 2016 mit dem Christkönigsfest. Das Jubiläum finde statt, wenn im Lesejahr der Kirche die Texte aus dem Lukasevangelium genommen werden, so der Vatikan weiter.

Der Evangelist Lukas trage den Ehrennamen „Evangelist der Barmherzigkeit“.

Der Ritus der Eröffnung besteht aus der Öffnung der Heiligen Pforte in Sankt Peter. Diese Tür ist außerhalb der Heiligen Jahre zugemauert. Dieser Akt will einen besonderen Weg zum Heil symbolisieren, sagt Jesus doch „Ich bin die Tür“.

Die Tradition der Heiligen Jahre geht auf das Jahr 1300 zurück. 1475 legte man dafür einen Rhythmus von 25 Jahren fest: jede Generation sollte die Möglichkeit haben, ein solches Jahr zu erleben. Aus diesem Rahmen herausfallende Jahre hat es immer gegeben, zuletzt 1933 und 1983. Ordentliche Heilige Jahre gab es bislang 26, das letzte hatte Papst Johannes Paul II. für das Jahr 2000 ausgerufen.

Der Sinn dieser Heiligen Jahre bestehe in einer Einladung, die Beziehung mit Gott und den Mitmenschen zu erneuern, so der Vatikan in seiner Note. Der Papst rücke die Aufmerksamkeit auf die Barmherzigkeit Gottes, welche auch die Menschen ansporne, selber barmherzig zu sein.





Die Heilige Pforte in St. Peter. 1950 wurden die Bronzetüren angebracht, die Szenen aus der Heilsgeschichte darstellen.



Papst Pius XII. während der Öffnungszeremonie der Heiligen Pforte im Jahr 1950.



Das Wappen von Papst Franziskus mit seinem Wahlspruch „aus Barmherzigkeit erwählt“. Das Thema der Barmherzigkeit steht somit im Zentrum seines Pontifikats.



Logo und Motto fassen auf ge- glückte Weise zusammen, um was es bei diesem Jubiläum geht. Das aus dem Lukas- evangelium stammende Wort „Barmherzig wie der Vater“ (6,36) lädt ein, diese Barmherzigkeit nach dem Vorbild des Vaters zu leben.

Dieser ruft dazu auf, nicht zu urteilen oder gar zu verdammen, sondern zu vergeben und in geradezu maßloser Weise Liebe und Verzeihung zu schenken (vgl. Lk 6,37-38). Das Logo – ein Werk des Jesuiten Marko Rupnik – präsentiert sich als eine kleine Summa Theologiae zum Thema der Barmherzigkeit. Es zeigt in der Tat den Sohn, der sich den verlorenen Menschen auf die Schultern lädt. Hier wird ein Bild aufgegriffen, das schon die frühe Kirche sehr geschätzt hat, weil es die Liebe Christi zeigt, der das Geheimnis seiner Menschwerdung im Werk der Erlösung zur Vollendung führt. Das Bild ist so gestaltet, dass deutlich wird, wie der gute Hirte in direkten Kontakt mit dem Fleisch des Menschen kommt.

Er tut dies mit einer Liebe, die in der Lage ist, Leben zu verändern. Ein Detail des Bildes darf uns nicht entgehen: Der gute Hirte trägt die Menschheit mit außerordentlicher Barmherzigkeit auf den Schultern und seine Augen verbinden sich mit denen des Menschen. Christus sieht mit dem Auge Adams und dieser mit dem Auge Christi. Jeder Mensch entdeckt also in Christus, dem neuen Adam, die eigene Menschlichkeit und, indem er in Christi Blick die Liebe des Vaters wahrnimmt, die Zukunft, die ihn erwartet.

Die Szene ist von einer sogenannten Mandorla, einer mandelförmigen Figur, eingefasst. Diese in der antiken und mittelalterlichen Ikonographie beliebte Form deutet die gleichzeitige Präsenz der göttlichen und der menschlichen Natur in Christus an. Die drei konzentrischen Ovale mit ihrem progressiven, nach außen immer heller werdenden Farbverlauf symbolisieren die Bewegung Christi, der den Menschen aus der Nacht der Sünde und des Todes zum Licht bringt. Auf der anderen Seite steht die tiefdunkle Farbe im Zentrum auch für die Undurchdringlichkeit der Liebe des Vaters, der alles verzeiht.

Weitere Informationen zum Heiligen Jahr 2016 unter [www.iubilaeummisericordiae.va](http://www.iubilaeummisericordiae.va)





## Bruder Albert

1927 bis 2015

Alois Wollscheid wurde am 30. Juni 1927 in Tarforst bei Trier geboren und trat am 7. September 1945 in unsere Brüdergemeinschaft ein. Bei seiner Einkleidung am 8. März 1946 erhielt er den Namen Bruder Albert. Nach der Ordensausbildung machte er die Ausbildung zum Krankenpfleger und legte am 8. März 1953 seine ewigen Gelübde in Trier ab. Danach durchlief er die Ausbildung zum Masseur, machte seinen Realschulabschluss und schließlich noch eine Ausbildung zum medizinisch-technischen Assistenten. Derart gut ausgebildet war er dann von 1957 bis 1976 als Lehrer und Leiter der Krankenpflegeschule am Brüderkrankenhaus in Trier tätig.

Im Dezember 1976 übernahm er die Aufgabe des Vorstehers im Mutterhauskonvent und im Brüderkrankenhaus in Trier. Von 1979 bis 1988 war er dann Provinzial der deutschen Provinz unserer Gemeinschaft. Seinem unermüdlichen Einsatz ist es zu verdanken, dass gerade in diesen Jahren unsere Einrichtungen in Deutschland wesentlich weiterentwickelt und zukunftsweisend aufgestellt werden konnten. Zu seiner Einführung in das Amt des Provinzoberen sagte er: „Der Mensch steht im Mittelpunkt. Das ist unsere erste und vornehmliche Aufgabe als ordenseigener Träger verschiedener Häuser.“ Eine große Aufmerksamkeit widmete Bruder Albert daher auch der beruflichen und persönlichen Förderung von Mitarbeitenden und Mitbrüdern.

Nach seiner Zeit als Provinzoberer war er dann für weitere 14 Jahre in Trier, Koblenz und Paderborn als Haus- und Konventoberer tätig. Seit 2002 war Bruder Albert schließlich wieder in Trier beheimatet, wo er verschiedene kleine Aufgaben und Dienste in unserer Gemeinschaft und im Brüderkrankenhaus wahrgenommen hat.

Solange er dazu in der Lage war, suchte er die Bewegung im Freien auf seinem Fahrrad. In den letzten Jahren war ihm dies leider nicht mehr möglich. Ebenso ließ sein Gehör deutlich nach, so dass es ihm, der zeitlebens immer mit vielen Menschen im Kontakt und Gespräch war, immer schwerer fiel zu kommunizieren.

Bruder Albert verstarb am frühen Morgen seines 88. Geburtstags auf der Brüderstation in unserem Konvent in Trier. Wir haben ihm viel zu verdanken. Mit Bruder Albert verlieren wir einen Barmherzigen Bruder, der sein Leben und Wirken ganz in den Dienst Gottes und unserer Gemeinschaft gestellt hatte. Vielen wird er als großer Lehrer und Förderer, als Visionär und mutiger Gestalter, aber auch als ein gern gesehener Gast und Gastgeber in Erinnerung bleiben. Wir bitten alle, die Bruder Albert gekannt haben, seiner im Gebet und bei der Feier der Eucharistie zu gedenken.



Wir gedenken  
unserer verstorbenen  
Mitbrüder





## Bruder Basilius

1930 bis 2015

Am 20. Mai 1930 wurde Eduard Wollscheid in Tarforst bei Trier geboren. Im Alter von 23 Jahren folgte er 1953 seinem älteren Bruder Alois (Bruder Albert) und trat in unsere Brüdergemeinschaft ein. Neben seiner Arbeit im familieneigenen Betrieb in Tarforst, in Landwirtschaft und Weinbau, war er schon vor seinem Eintritt als Organist tätig.

Nach seiner Ordensausbildung war Bruder Basilius zunächst im Labor eingesetzt, doch seine Liebe zur Musik führte ihn dann einen anderen Weg.

Durch die damaligen Verantwortlichen in der Gemeinschaft erhielt er die Unterstützung, sich in diesem Bereich weiter zu qualifizieren und er gründete im Jahr 1962 die Trierer Sängerknaben als „Chorknaben der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf“, denen sein ganzer Einsatz in den kommenden 45 Jahren, bis zum Juni 2007, gelten sollte. Hunderte kleine und große Sänger erhielten bei ihm ihre gesangliche Ausbildung und erlebten in der Gemeinschaft der Sängerknaben eine wichtige Zeit der Prägung für ihr Leben. Die musikalische Gestaltung der Gottesdienste in der Kloster- und Krankenhauskirche des Brüderkrankenhauses in Trier gehörten zu den wichtigsten Aufgaben des Chores und werden in der Tradition von Bruder Basilius auch nach seinem Ausscheiden aus dieser Aufgabe bis heute weiter gepflegt. Konzertreisen im In- und Ausland, wie auch die musikalische Mitgestaltung der Feierlichkeiten zur Seligsprechung unseres Ordensgründers Peter Friedhofen im Juni 1985 in Rom, gehörten zu den großen Ereignissen der Chorgeschichte. Über all die Jahre hinweg spielte Bruder Basilius auch während der Gottesdienste der Brüdergemeinschaft die Orgel.

Für sein Wirken erhielt er viel Anerkennung und Bruder Basilius wurde für sein Lebenswerk 2005 mit dem Bundesverdienstkreuz und 2009 mit der Verleihung der Trierer Kulturplakette gewürdigt.

In den letzten Jahren ließ seine Gesundheit immer mehr nach, so dass es ihm nicht mehr möglich war, die Orgel zu spielen, und er lebte auf der Brüderstation. Besonders nach dem Tod seines Bruders, Bruder Albert, Ende Juni diesen Jahres, ließen auch seine Kräfte immer mehr nach. Am Abend des 21. Oktober 2015 verstarb er im Alter von 85 Jahren.

Wir bitten alle, die Bruder Basilius gekannt haben, seiner im Gebet und bei der Feier der Eucharistie zu gedenken.

nken  
rstorbenen  
der



# Kommt und seht!

Joh 1,39



Überlegen Sie sich schon einige Zeit, ob ein Leben im Kloster, ein Leben in der Nachfolge Jesu zusammen mit einer Gemeinschaft von Brüdern im Dienst an armen, kranken und benachteiligten Menschen für Sie das Richtige sein könnte?

Möchten Sie gerne einmal mit jemandem darüber sprechen und dieses Leben ein wenig „ausprobieren“?

Wir laden interessierte Männer herzlich dazu ein!

## Barmherzige Brüder von Maria-Hilf

Nordallee 1  
54292 Trier  
Tel. 06 51/208-10 00  
Fax 06 51/208-10 05  
br.antoniushilf@bb-trier.de  
www.brueeder.info



Barmherzige Brüder  
von Maria-Hilf

Internet: [www.brueeder.info](http://www.brueeder.info)

[info@brueder.info](mailto:info@brueder.info)

Deutschland:  
Schweiz:  
France:  
Luxembourg:

Barmherzige Brüder von Maria-Hilf  
Barmherzige Brüder von Maria-Hilf  
Frères de la Charité  
Frères de la Charité

Nordallee 1  
Steinhofstrasse 10  
9, rue d'Ypres  
20, rue J.P. Brasseur

D-54292 Trier  
CH-6005 Luzern  
F-67000 Strasbourg  
L-1258 Luxembourg-Ville